

DAS

HAB ICH ERLEBT . . .

Die Rhodesia-Bahn erlegt einen Elefanten

Von
Norbert Jacques

Durchfährt man in Europa mit dem Zug oder dem Kraftwagen ein Land, so ändert sich oft die Landschaft schon von drei zu drei Stunden aufs gründlichste. Das war nicht so, als ich von Beira in Portugiesisch-Ostafrika mit der Rhodesischen Bahn den Weltteil von Osten nach Südwesten quer durchfuhr. Wenigstens nicht, sobald die Bahn nach der ersten Nacht das Tafelgebirge erklettert hatte und sich anschickte, vier Tage und Nächte über die Hochebenen von Maschona- und Matabeleland nach Betschuanaland und dem Kap zu streben. Da lag rechts und links vom Zug und hinter dem rückwärts verschwindenden Schienenstrang nichts als in einer traumhaften Grenzenlosigkeit die Unveränderlichkeit der Landschaft.

Allerdings zeigte die Fahrt der ersten Stunden durch die fruchtbare Fiebrnässe fast schrillgrüner Wiesen der Küstenniederung viel Leben und Wechsel. Denn hier lagen die Tausendscharen großer Wasservögel, immer bereit, mit einem klirrenden Erbrausen aufzustürzen und als jagende Wolken durch den Himmel zu flimmern. Hinter Vila Machado beginnt der Zug sich in die Berg- und Urwaldwand zu wagen. Als eine Stufe von 1000 Meter Höhe hebt das Tafelland sie über die Küstenebene, eine Stufe des Kosmos, denn sie stemmt auf diese Weise die Hälfte des Weltteils hoch.

Bevor der Zug Vila Machado erreichte,

hatte es einen kleinen Zwischenfall mit einem Stier gegeben. Er war aus den Weiden heraus auf den Bahndamm gelaufen. Der Zugführer mochte bedauern, den Zug aus dem glatten Schwung der raschen Fahrt herauszubremsten, und der Stier verlor entweder die Überlegung vor der Gefahr oder, Herrscher in diesem Bezirk, wollte er diese Stellung auch dem fremden Untier beweisen, das so achtlos die Oberhoheit seines Gebietes verletzte. Kurzum, der Zug blieb im Recht. Es geschah an einer Stelle, wo die Bahn eine Kurve fuhr. So beobachtete ich vom Fenster aus den Vorgang genau.

Der Stier hatte zunächst dem herankommenden Zug das Hinterteil zugekehrt. Aber im letzten Augenblick, als schon der aus den Kolbenlagern stoßende Dampf ihn in die Kniekehlen traf, war er in einem wilden Satz herumgesprungen, um mit den Hörnern den Feind anzugehen. Jedoch kam er nicht mehr dazu, das Gehörn zu senken, das wie ein mächtiges Stahlgestänge sich auseinander- und aufbog. Die Kante des Fahrgestells stieß ihn an die Brust. Im ersten Augenblick bockte es ihn nur sachte etwas hoch. Im zweiten jedoch sah ich die mächtige Masse mit ausschlagenden Beinen in die Luft hinaufstürzen. Wie in einem wüsten, geisterhaft starken Wirbelsturm schnellte der Stier empor, überkugelte sich im Flug und stürzte dann ab und geradeswegs auf den